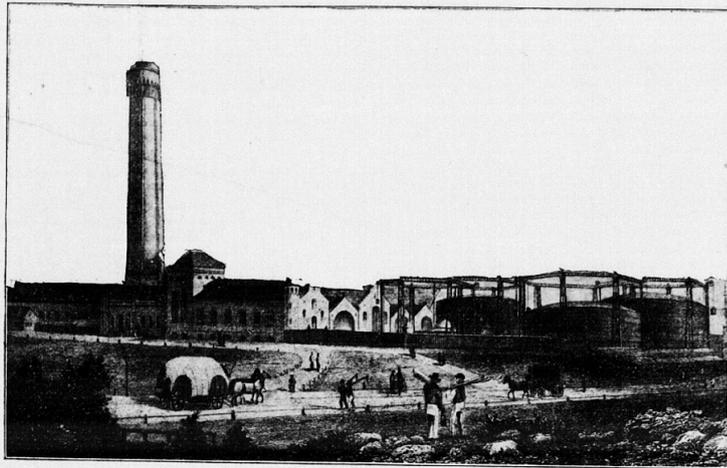


Eine zweite zehnjährige Pachtung beendete Haase vorzeitig am 1. April 1891, worauf die Gaswerke im Staatsbetrieb zunächst durch eine Abteilung der Finanzdeputation, später vom 1. Januar 1897 ab durch die Deputation für das Beleuchtungswesen geleitet wurden. In den Jahren 1892 bis 1903 wurde ein weiteres Gaswerk im Billwärder Ausschlag, jetzt Gaswerk Tiefstack genannt, erbaut. Am 29. Juni 1923 beschloß die Bürgerschaft, daß die Hamburger Gaswerke in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt werden sollen. Zur Vorbereitung dieser Umstellung nahm die Deputation für das Beleuchtungswesen am 1. Januar 1924 den Betrieb in eigene Verwaltung. Die finanzielle Mitwirkung der Finanzdeputation kam von diesem Tage ab in Wegfall. Seit

in etwa zwei gleiche Teile geteilt. Die Kohle wird mittels Elektro-
hängebahn in den Speicher und ebenso aus den am Zellenboden
befindlichen Verschlüssen in eine Grube geschafft. Aus dieser
wird sie mittels zweier Becherwerke von 300 Tonnen
stündlicher Leistung über die Mahl- oder Brechanlage in die
obere Hängebahn gefördert, deren Wagen die Kohle durch eine
Schleppkette auf eine höhergelegene Brücke und dann zu den
Ofenbunkern bringen. In die gleiche Grube wird auch die in
Bahnwagen ankommende Kohle durch einen drehbaren Waggon-
kipper mit elektrischem Antrieb gestürzt, während die Eisen-
bahnwagen vor und hinter der Kippe durch Verhol-Seilwinden
über Brückenwagen gezogen werden.



Ansicht des alten Gaswerkes Grasbrook aus dem Jahre 1847

dem 1. April 1924 haben die Hamburger Gaswerke G. m. b. H. die Geschäfte übernommen. Der Hamburger Staat ist aber der alleinige Eigentümer der Werke geblieben.

Für die Gaserzeugung dienen heute drei Gaswerke: Grasbrook, Barmbeck und Tiefstack. Ein viertes, kleines Gaswerk wird zur Zeit auf der Elbinsel Finkenwärder am Kanal C errichtet, das Anfang 1927 in Betrieb genommen werden wird.

Gaswerk Grasbrook.

Dieses Werk ist äußerst günstig an dem für Überseedampfer befahrbaren Teil der Elbe gelegen. Es besitzt guten Eisenbahnanschluß. Diese günstige Lage, die gewaltige Steigerung des Gasverbrauchs Hamburgs von 49 Millionen im Jahre 1898 auf 94 Millionen cbm im Jahre 1908 und die Schwierigkeit, für Errichtung eines weiteren großen Gaswerks einen geeigneten Platz zu finden, wurden daher maßgebend, dieses Werk, das im Jahre 1908 eine tägliche Höchstleistung von 135 000 cbm Gas hatte, durch einen gänzlichen Umbau leistungsfähiger zu gestalten, der zur Hauptsache in den Jahren 1908 bis 1920 ausgeführt worden ist. Auf der verhältnismäßig kleinen Grundfläche von rund 51 000 qm ist es gelungen, ein Werk zu schaffen, das eine Tageshöchstleistung von 350 000 cbm und eine Jahresleistung von 120 Millionen cbm Gas besitzt.

Die Kohlenförderanlage besteht aus vier Kohlengreifern von zusammen 300 t stündlicher Leistung, die auf einer 21 m hohen, auf der Kaimauer stehenden Brücke verfahrbar sind. Die Kohle wird durch eine selbsttätig gesteuerte Elektrohängebahn, Bauart Bleichert, über selbstzählende Wagen gefahren und durch Selbstentladung auf Lager gestürzt. Der Kohlenpeicher, ganz in Eisenbeton ausgeführt und auf 1941 Eisenbetonpfählen von 22,5 km Gesamtlänge ruhend, faßt in 87 Speicherzellen von sechseckigem Grundriß rund 70 000 t Kohlen in einer mittleren Schütthöhe von 16 m. Zur Verminderung des Druckes in der Kohle ist die Schütthöhe durch Einbau von schräggestellten Sattellflächen

Die Kohle wird in Schrägkammeröfen, Bauart Didier, mit eingebauten Einzelgeneratoren in 24stündiger Gasungszeit ausgast, von denen drei Ofenblocks erbaut wurden, und zwar

- 1910 ein Ofenblock mit 14 Öfen zu je 3 Kammern von je 5,5 t Kohleninhalt,
- 1914 ein Ofenblock mit 9 Öfen zu je 5 Kammern von je 6,5 t Kohleninhalt,
- 1918 ein Ofenblock mit 10 Öfen zu je 5 Kammern von je 7,5 t Kohleninhalt.

Eine Wassergasanlage, bestehend aus zwei Drehrostgeneratoren, deren Schieber durch Drucksteuerung betätigt werden, kann 90 000 cbm erzeugen.

Der aus den Kammern stürzende Koks wird unter fahrbaren Löschräumen in Klappkübeln auf Wagenuntergestellen abgelöscht. Vier Drehkräne entleeren die Kübel unmittelbar entweder auf den Platz oder in die Unterfeuerbunker oder die Koksauflaufbereitung, in der sechs Schüttelsiebe den Koks nach Korngröße in die darunterliegenden Vorratsbehälter absieben, aus denen dieser in Bahnwagen oder Fuhrwerke abgezogen werden kann. Zur Aufnahme des Kokses vom Lagerplatz kann einer der Drehkräne mit einem Greifer von fünf Tonnen Fassungsvermögen ausgerüstet werden, der seinen Inhalt in einen vierteiligen Koksunker schüttert, aus dem der Koks in Fuhrwerke oder Eisenbahnwagen abgezogen werden kann. Drei Fuhrwerkswagen dienen zur Feststellung des Gewichts des verkauften Kokses.

Die Reinigung des Gases erfolgt durch sechs Wasserrohrkühler, drei Sauer, drei Teerscheider, Bauart Pelouze, zwei Etagenwascher, Bauart Ledig, und zwei Schleuderwascher für Ammoniak, zwei Zyanwascher nebst Filterpresse, Rührwerk und Eindampfpfannen für Lauge, eine auf Benzolvorprodukt arbeitende Waschanlage, drei Gruppen von je vier Reinigerkästen von zusammen 1500 cbm Masseinhalt mit sechs Schichten übereinander,

den
ann,
den
elbst
setzt
ahnt
griff
Au-
der
den
den
an-
t zu
hält-
ganz
Man
illen
rahn
es
fahr-
hen
der
fen-
hem
sch-
llen
ahl-
die
ngs-
vehr

ten,
und
und
hen
ird,
ganz
ein-
niert
ach-
ärts
weit
rbei
be-

war
ind
Be-
am
ur-

res
eln
er-
tzt,
ge-

ht-
erk
ter-
ns-
or,
em
380
am